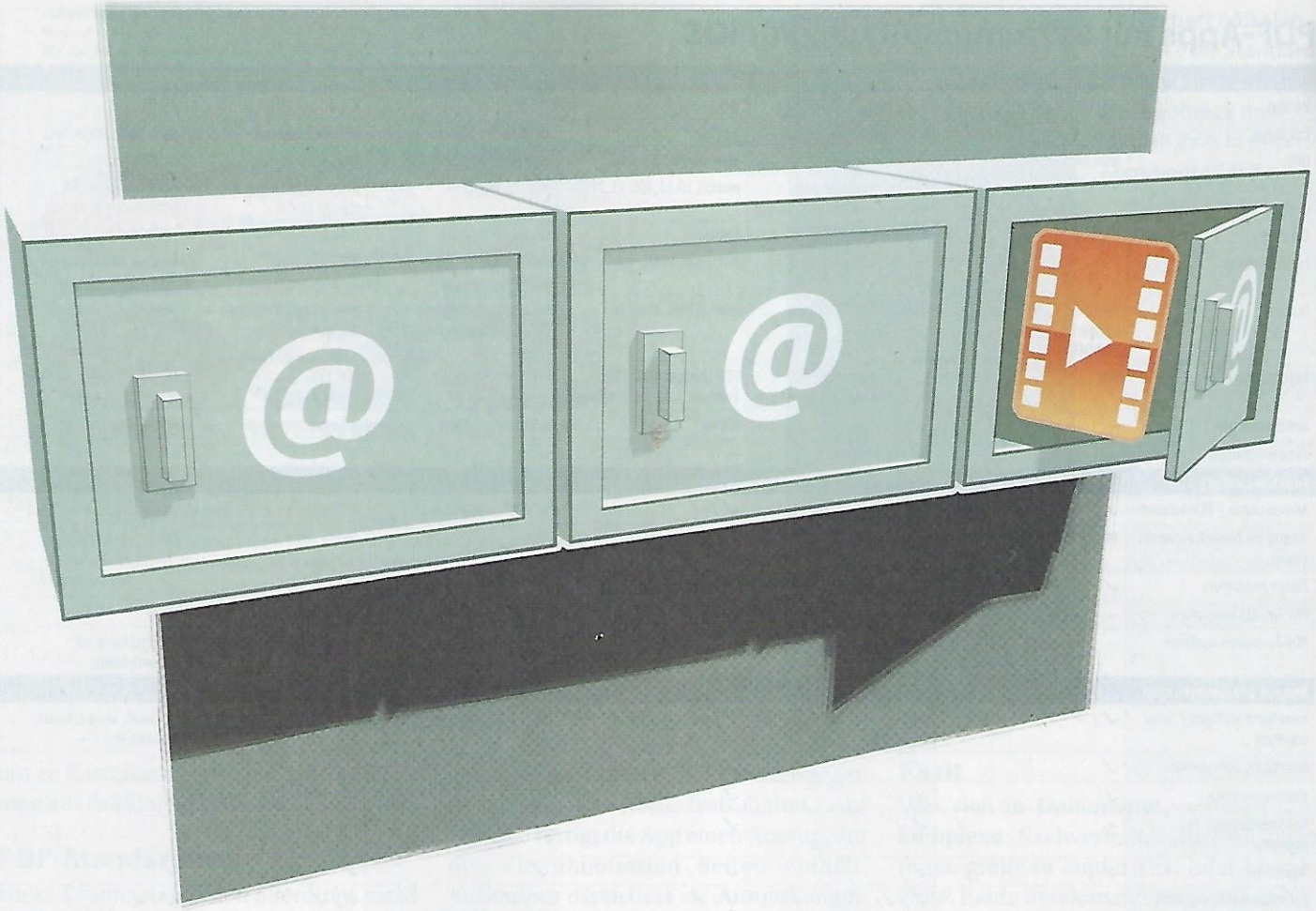


Bild: Albert Hulm

Cloud-Postfächer

Große Dateien kostenlos und schnell verschicken

Foto- und Videodateien sind meist so groß, dass man sie nicht mehr via Mail austauschen kann. Hier springen kostenlose Cloud-Zwischenspeicher ein. Aber nicht alle dieser Dienste halten, was sie versprechen.

Von Holger Bleich

Freunden oder Geschäftspartnern mal eben ein paar Dateien zuzuschicken, wird zunehmend zum Problem. Handelt es sich um wenige Fotos, mag das via E-Mail gerade noch klappen. Doch oft machen Mail-Server bereits bei Anhängen größer als 10 MByte zu und weisen den Transfer ab. Was tun?

Dort, wo im geschäftlichen Bereich oft große Datenmengen mit externen Partnern getauscht werden müssen, ist dieses Problem bereits länger bekannt – etwa bei Werbeagenturen, die Filmmaterial versenden. Sie nutzen als Lösung eigene oder externe Clouds. Megapixel-Kameras in Handys sorgen nun für denselben Bedarf bei Privatanwendern.

Eine Reihe von Webdiensten hat sich dessen angenommen. Als Begriff dafür hat sich „Filesharing“ etabliert, nicht zu verwechseln mit P2P-Tauschbörsen wie Bittorrent, die zum Teilen von urheberrechtlich geschützten Inhalten genutzt werden. Oft bieten die Dienste ihren Service kostenfrei und ohne Registrierung an.

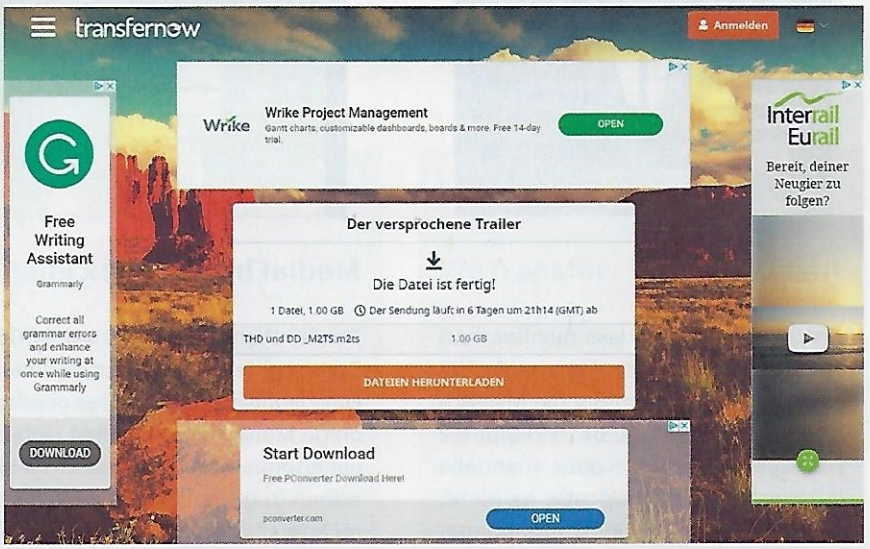
Spontan verständlich

Das Prinzip ist überall ähnlich: Der Nutzer macht seine großen Dateien einem ausgewählten Personenkreis zugänglich, indem er sie über eine Weboberfläche in die Cloud des Dienstes hochlädt. Entweder er gibt beim Upload Empfänger-Adressen an oder er lässt sich einen kryptischen Link generieren, der zum Download der Dateien führt. Der Dienst schickt den eingeladenen Empfängern gegebenenfalls auch eine Mail mit dem Download-Link.

Grundsätzlich funktioniert diese Methode bei allen Diensten. Die Tücken liegen eher im Detail. Gerade weil der Filesharing-Service oft in einer konkreten Situation auf die Schnelle gebraucht wird, sollte er einfach zu nutzen sein und ohne Fallstricke daherkommen. Zum Beispiel: Wenn der Sohn seinem 70-jährigen Vater ein Video von der Einschulung des Enkels schickt, muss der Download-Vorgang auch für den wenig geschulten Opa verständlich sein. ansonsten ist eben Frust vorprogrammiert.

Wir haben uns für Sie auf dem Markt umgesehen und stellen hier sechs geeignete Filesharing-Dienste vor. Bedingung war, dass die Services spontan und ohne Nutzerregistrierung funktionieren sowie den Upload von Dateien in Gigabyte-Größenordnung erlauben.

Allseits bekannte Cloud-Storage-Anbieter wie Dropbox, Microsoft oder Google erfüllen das erste Kriterium nicht und fielen deshalb durchs Raster. Namentlich haben wir uns die Angebote JustSendIt und Schick's Digital aus Deutschland, TransferXL und WeTransfer aus den Niederlanden sowie transfernow aus Frankreich und MediaFire aus den USA angeschaut.



Irreführende Werbebanner: Wo startet der Empfänger bei transfernow den Download?

Besser DSGVO-konform

Die Herkunft der Dienste erwähnen wir explizit, weil sie aus Datenschutzsicht ebenso nicht immer egal ist. Wer Daten aus nicht hundertprozentig privaten Motiven verschickt, sollte das gemäß DSGVO auf einem sicheren Kanal tun. Gewährleistet der Dienst also nicht, dass die Cloud-Server auf EU-Boden stehen und nach DSGVO-Regeln betrieben werden, fällt er für diesen Zweck aus. Deshalb finden Sie in der Tabelle Angaben dazu, wo sich die Server nach Auskunft des Anbieters jeweils befinden.

Werden die Dateien vor dem Upload sicher verschlüsselt, gilt diese Einschränkung nicht, weil sie dann niemand im Zwischenspeicher einsehen kann. Einige Dienste bieten eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung mit Ver- und Entschlüsselung im Browser an. Doch Angaben zur Technik dahinter lassen sie vermissen. Nur bei TransferXL konnten wir feststellen, dass die Methode hinreichend sicher ist.

Wer ganz sicher gehen will, sollte die Dateien vorm Versand selbst verschlüsseln. Dafür bietet sich beispielsweise das Packprogramm 7zip an, das auf Wunsch Archive

Filesharing-Dienste

Produkt	JustSendIt	MediaFire	Schicks' Digital!	transfernow	TransferXL	WeTransfer
Anbieter	JustSendIt	MediaFire	Uniki GmbH	Transfernow SAS	Nimbus Cloud Services B.V.	WeTransfer B.V.
Internet	https://www.justsendit.de	https://www.mediafire.com	https://schicks.digital	https://www.transfernow.net/de/	https://transferxl.com/de/	https://wetransfer.com/
Unternehmenssitz	Deutschland	USA	Deutschland	Frankreich	Niederlande	Niederlande
Rechenzentrum	Deutschland	USA	Deutschland	Frankreich	Deutschland	AWS USA und Europa
kostenfrei						
ohne Account nutzbar	✓	✓	✓	✓	✓	✓
max. Dateigröße	5 GByte	1 GByte	3 GByte	4 GByte	5 GByte	2 GByte
max. Dateianzahl	unlimitiert	unlimitiert	unlimitiert	250	unlimitiert	unlimitiert
max. Upload pro Tag	unlimitiert	10 GByte	unlimitiert	3 Sendungen	10 GByte	k.A.
Speicherdauer	7 Tage	14 Tage	14 Tage	7 Tage	7 Tage	7 Tage
Ordnerversand	–	✓	–	✓	✓	✓
max. Empfänger	5	unlimitiert	unlimitiert	20	unlimitiert	unlimitiert
E-zu-E-Verschlüsselung	–	–	✓	–	✓	–
erzeugt Download-Link	–	✓	✓	✓	✓	✓
Passwortschutz	–	–	✓	✓	✓	–
Drag&Drop	–	✓	–	✓	✓	–
kostenpflichtig						
Kosten pro Jahr	50 €	60 US-Dollar	–	100 €	120 €	120 €
max. Dateigröße	50 GByte	20 GByte	–	20 GByte	25 GByte	20 GByte
max. Dateianzahl	unlimitiert	unlimitiert	–	unlimitiert	unlimitiert	unlimitiert
Speicherdauer	bis zu 30 Tage	unlimitiert	–	30 Tage	bis zu 60 Tage	unlimitiert
max. Empfänger	50	unlimitiert	–	50	unlimitiert	unlimitiert
Passwortschutz	✓	✓	–	✓	✓	✓

JustSendIt

JustSendIt gibt an, dass man bis zu 5 Empfänger benennen kann, sagt aber nicht wie. Separieren Sie die Mail-Adressen mit Kommata, dann klappt es. Die Auswahl erfolgt über manuelle Dateiwahl, Drag&Drop gibt es nicht. Deshalb lässt sich anders als angegeben auch kein Ordner hochladen. Unmittelbar nach dem Upload empfingen wir eine Mail: „Deine Daten wurden von xx@xx.de gerade heruntergeladen." Die Empfängerperson erhielt in unseren Tests aber erst später überhaupt die Benachrichtigung zur Datei. Auf unsere Nachfrage erklärte Betreiber Julien Krumnack, er könne „keine Unstimmigkeiten" feststellen.

Der Upload lief stets recht gemächlich in 10-MByte-Blöcken, der Download wenigstens etwas flotter. Die heruntergeladene Datei ist ein vom Dienst gepacktes ZIP-Archiv. JustSendIt erklärt: „Alle hochgeladenen Dateien werden unkenntlich zwischengespeichert", der Anbieter lässt aber offen, wie er das tut.

- deutscher Anbieter
- irreführende Tracking-Mails
- langsame Up- und Downloads

MediaFire

Der US-Dienst ist bereits seit 2006 am Start und damit ein Urgestein unter den Filesharing-Services. Das englischsprachige Mediafire beschränkt sich nicht auf spontane Uploads, sondern bietet seinen (registrierten) Nutzern eine Dateiverwaltung und gegen Bezahlung auch ein Datei-Postfach für Uploads anderer. Wenn in den USA Tag ist (und hier späterer Abend), empfängt er Dateien recht langsam.

Die Größenbeschränkung für Dateien auf lediglich 1 GByte ist nicht mehr zeitgemäß. Nervig: Der Dienst nimmt auch größere Dateien erst einmal komplett an und spuckt erst nach dem Upload die Fehlermeldung „Failed to upload" aus. Leistungsfähige Apps für iOS und Android ergänzen das reichhaltige Angebot, das sich allerdings erst mit einem recht teuren Professional-Upgrade erschließt. Fürs spontane Schicken großer Dateien ist Mediafire deshalb nicht das Mittel der Wahl.

- vielfältige Anwendungen möglich
- US-Anbieter (CLOUD-Act!)
- langsame Up- und Downloads

Schicks' Digital!

Der junge Service wird vom Münchener Start-up Elly angeboten, das ansonsten Private-Cloud-Server produziert. Schick's Digital kommt schörkellos und leicht verständlich daher – eine erweiterte Bezahlvariante gibt es erst gar nicht. Es nimmt Dateien bis zu 3 GByte schnell an und gibt sie schell ab. Schicks's Digital erzeugt nach dem Hochladen einen Download-Link, den man an die Empfänger schicken muss.

Versieht man den Upload optional mit einem Passwort, muss man dieses Empfängern zusätzlich mitteilen, weil nur damit die Dateien zu entschlüsseln sind. Etwas eingetrübt wurde unser ansonsten positiver Eindruck, als wir am 1. März vom Browser die Warnung erhielten, dass das Let's-Encrypt-Zertifikat der Site am selben Tag abgelaufen war und bis dahin nicht erneuert wurde – eine Schlamperei, die Kunden abschrecken könnte.

- selbsterklärend
- sehr flott
- kein Ordner-Upload möglich

AES-256-verschlüsselt und mit Passwort versieht. Auch PGP kommt dafür in Frage. Egal welche Methode sie wählen: Das Passwort sollten Sie den Empfängern keinesfalls in einer Info-Mail mitschicken, sondern auf einem zweiten Kanal, etwa per Telefon oder verschlüsseltem Messenger, mitteilen.

Immerhin: Alle Services in dieser Marktübersicht nutzen TLS zur verschlüsselten HTTPS-Übertragung der Dateien zur und aus der Cloud. Das sollten sie auch, weil aktuelle Browser mittlerweile Klartexttransport mit Meckereien oder gar Blockaden sanktionieren. Da kommt es dann nicht gut an, wenn wie im Fall von Schick's Digital ein ausgelaufenes TLS/SSL-Zertifikat nicht rechtzeitig erneuert wurde.

Risiken und Nebenwirkungen

Alle sechs Dienste bieten ihren Filesharing-Service zumindest in einer Basis-Version kostenfrei und ohne Registrierungspflicht an. Das bedeutet aber nicht, dass sie keine Daten ihrer Nutzer sammeln. Gibt man etwa E-Mail-Adressen von Sendern und Empfängern an, muss man davon ausgehen, dass diese in irgendeiner Datenbank landen.

Im Gegenzug für den kostenfreien Service akzeptiert man, dass der Anbieter auf seiner Website und gegebenenfalls in den Apps Werbung einblendet und Nutzer dabei trackt oder tracken lässt, sowie Plug-ins von Facebook oder Google nutzt. In Verbindung mit den hochgeladenen Dateien und E-Mail-Adressen kommt da viel Profiling-Potenzial zusammen. Ob und wenn ja von welchem Anbieter das missbraucht wird, lässt sich nicht sagen.

Bisweilen nervte uns die Werbung sehr. Perfide verhielt sich transfernow: Der Service gibt sich im Absender-Bereich beim Upload sehr zurückhaltend, verhält sich aber gegenüber ja oft unbedarften Empfängern regelrecht böswillig: Rufen sie den Download-Link auf, erscheinen wechselnd mehrere Textbanner mit „Download"-Buttons, die zu irgendwelchen dubiosen Software-Sites führen. Das eigentliche Datei-Download-Feld erscheint erst verzögert, was zusätzlich verwirrt.

Die Dateien bleiben nur temporär in den Clouds. Es ist ja Teil des Geschäfts-

transfernow

Beim französischen Dienst transfernow kann der Nutzer die Freigabe der hochgeladenen Dateien verzögern und nur die Anzahl von Downloads begrenzen. Up- und Downloads laufen flott. Weniger gefiel uns, dass der Dienst Dateien sofort hochlädt, obwohl ein „Senden"-Button doch eine nochmalige Freigabe suggeriert. Zieht man einen Ordner in den Upload-Bereich, lädt er die einzelnen Dateien hoch, Unterordner bezieht er nicht mit ein. Seltsamerweise wird der Empfänger schon per Mail benachrichtigt, wenn der Upload noch läuft.

transfernow wirbt damit, im kostenfreien Bereich „keine aufdringliche Werbung" zu schalten. Dafür aber bekommt der Empfänger fiese, irreführende „Download"-Banner von Fremdanbietern angezeigt, die dem eigentlichen Download-Knopf ähneln. Für unbedarfte Nutzer kann ein falscher Klick sogar zu Malware führen – die Werbung wird aus Googles Adsense-Netzwerk zugespielt.

- sehr flott
- missverständliche Mails
- fiese Werbebanner

TransferXL

Der niederländische Service TransferXL tut ziemlich gut, was er soll. Die Übertragungen liefen in unseren Tests aus mehreren Netzen heraus extrem flott. Drag&Drop klappt sowohl mit einzelnen Dateien als auch mit Ordnern. Empfänger erhalten jeweils eine ZIP-Datei, in der Ordnerstrukturen erhalten bleiben. Lässt man die Dateien vorm Upload mit einem Passwort verschlüsseln, kann der Empfänger sie nicht mehr mit Windows direkt öffnen, sondern benötigt beispielsweise 7zip: TransferXL nutzt die (sicherere) Option der AES-256-Verschlüsselung von ZIP-Dateien, mit der Windows nicht umgehen kann.

Das Mailtracking klappt auch im kostenfreien Bereich. Allerdings erreichen den Absender mitunter bereits Download-Benachrichtigungen, wenn beim Empfänger der Transfer noch läuft. Die HTML-Mails sind seltsam formatiert, sodass man erst nach rechts scrollen muss, um den Download-Link zu finden. Unbedarfte Nutzer könnte das verwirren.

- selbsterklärend
- schnelle Dateitransfers
- Dateien sicher gepackt

WeTransfer

Der niederländische Service WeTransfer hat bereits 2009 begonnen, Serverkapazität fürs temporäre Verschieben von Dateien bereitzustellen. Dafür nutzt er unter anderem Amazons AWS. In der Datenschutzerklärung heißt es: „Die Server, auf denen wir Inhalte für Sie speichern, sind sicher und entsprechen der DSGVO." Dem kann man glauben, muss man aber nicht.

Vor jedem trackbaren Versand soll man seine E-Mail-Adresse per Double-Opt-in bestätigen, was ein wenig nervt. Alternativ lässt man sich einen Download-Link erstellen, dann entfällt dieses Procedere. Ordner kann man zwar versenden, aber das Zusammenpacken in eine ZIP-Datei benötigt viel Zeit. Apropos Zeit: Uploads einzelner Dateien flutschen durch die Leitung, aber Downloads dauern außergewöhnlich lange. Sie tröpfelten in unseren Tests mit durchschnittlich gerade mal 2 MBit/s ein. Es schien, als würde WeTransfer hier auf die Bremse treten.

- selbsterklärend
- geringe maximale Dateigröße
- sehr geringes Download-Tempo

modells, dass der Speicher nur als Zwischenlager dient und danach wieder für neue Uploads freigegeben ist. Ob die Dateien wirklich unwiderruflich gelöscht werden, kann man nicht überprüfen. Daher gilt: Laden Sie niemals sensible Dateien unverschlüsselt in die Cloud-Zwischenspeicher. Das gilt für Patientendaten ebenso wie für Anwaltskorrespondenz oder höchst private Fotos und Videos.

Alternativen

Bis auf Schick's Digital bieten alle Dienste im Test neben den kostenfreien Basisfunktionen ein Upgrade auf eine kostenpflichtige Premiumversion (siehe Tabelle auf S. 117). Neben mehr Upload-Speicher erhält man oft erweiterte Funktionen zum Download-Tracking, längere Speicherzeit, Verschlüsselung und Werbefreiheit. Allerdings gibt es diese Varianten nicht ohne namentliche Registrierung, die Anonymität ist also dann dahin.

Bevor Sie zu diesen recht teuren Varianten wechseln, lohnt gerade für die geschäftliche Anwendung ein Blick zu den „echten" Cloud-Storage-Diensten – auch jenseits von Dropbox und Co. Für 10 Euro pro Monat erhält man etwa bei tresorit.com 1 TByte teamfähigen, Ende-zu-Ende-verschlüsselten Upload-Speicher ohne zeitliche Speicherlimits. Ein ähnliches Paket bietet auch hornetdrive.com. Beide Unternehmen sind werbefrei und in Deutschland ansässig.

Wer Dateien ganz anonym für andere freigeben möchte, kann auf das Projekt OnionShare zurückgreifen. Hier öffnet lokal installierte Software einen Webserver, der lediglich als Hidden Service aus dem TOR-Netz erreichbar ist. Von dort aus lassen sich die angebotenen Dateien übertragen. Die Open-Source-Software liegt sowohl für Linux als auch für Windows und macOS unter onionshare.org bereit, ist allerdings nicht so trivial zu bedienen wie ein Filesharing-Dienst im Web.

Keinerlei Einschränkungen hat, wer sich seinen Filesharing-Service gleich selbst bastelt. Ein preisgünstiger V-Server, die passende Software und ein wenig Know-how genügen. Wie es geht, erklären wir im folgenden Artikel. *(hob@ct.de)* c't